

**Erscheint**  
wöchentlich drei  
Mal und zwar  
Dienstag,  
Donnerstag und  
Sonntags.

# Amts- und Anzeigebblatt

für den

## Gerichtsamtsbezirk Eibenstock

und dessen Umgebung.

Verantwortlicher Redacteur: E. Hannebohn in Eibenstock.

Zwanzigster Jahrgang.

**Abonnement**  
vierteljährlich  
12 Ngr.  
incl. Bringer-  
lohn.

**Dieses Blatt**  
ist auch  
für obigen Preis  
durch alle  
Postanstalten zu  
beziehen.

**Inserate:**  
Für den Raum  
einer  
einspaltigen Zeile  
1 Ngr.

Bei mehrmaliger Aufgabe von Inseraten wird entsprechender Rabatt gewährt.

Die Exped. des „Amts- und Anzeigebblattes.“

### Bekanntmachung,

das diesjährige Departements-Ersatz-Geschäft betr.

Der von der Königl. Departements-Ersatz-Commission im Bezirke der 3. Infanterie-Brigade Nr. 47 zur diesjährigen Generalrevision in den **Aushebungs-Bezirken Schneeberg, Eibenstock und Schwarzenberg** aufgestellte Geschäftsplan, wonach dieselbe den **23., 24., 25. Juli** im Gasthose zur Sonne in **Schneeberg**, den **26., 28., 29. Juli** im Gasthose zur Stadt Leipzig in **Eibenstock**, den **30., 31. Juli** und **1. August** im Gasthose zum Anker in **Schwarzenberg** jedesmal von früh 8 Uhr an stattfindet, wird hierdurch mit dem Bemerkten bekannt gemacht, daß an die betreffenden Militärpflichtigen noch besondere Vorladungen ergehen werden.

Schneeberg und Zwickau, den 3. Juni 1873.

**Königl. Kreis-Ersatz-Commission der Aushebungs-Bezirke Schneeberg, Eibenstock und Schwarzenberg.**

Der Militär-Vorsitzende,  
**Thierbach, Oberstlieutenant.**

Der Civil-Vorsitzende,  
**v. Haujen.**

S.

### Tagesgeschichte.

#### Deutschland.

Berlin. Die ministerielle „Prov.-Korr.“ äußert sich in einem längeren Artikel über die bekannte Kollektivengabe der Bischöfe u. A. folgendermaßen: Die Bischöfe können nicht erwarten, daß ihrer Verwahrung und Aufsehung noch irgend eine Erwiderung seitens der Staatsregierung zu Theil werde. Nicht um weitere Erörterungen kann es sich jetzt noch handeln, sondern nur um ruhiges, entschiedenes Handeln, um die allseitig feste, sichere und durchgreifende Ausführung und Handhabung der neuen Gesetze. Die Vorbereitungen dazu sind unmittelbar nach dem Erlaß der Gesetze in allen Beziehungen getroffen: die Provinzialbehörden sind überall bereits mit vorläufigen Anweisungen versehen, um die Bestimmungen der Gesetze alsbald wirksam in Vollzug zu setzen. Wenn die Bischöfe sich außer Stande erklären, zum Vollzuge der Gesetze mitzuwirken, — so werden sie um so mehr in der Nothwendigkeit sein, sich den Folgen der Gesetze zu fügen und zu unterwerfen. Sie werden sich dabei nicht verhehlen können, daß sie durch ihr Verhalten Gefahr laufen, die höchsten inneren Interessen der Kirche selbst ihrerseits auf's Spiel zu setzen.

— Das Dunkel, das über dem Schicksal der unglücklichen Anna Böckler gebreitet lag, ist jetzt gelichtet. Von Herrn Domänenpächter Böckler erhält die „N. Stett. Btg.“ folgendes Telegramm: „Die Leiche meiner Tochter Anna ist heute (3.) im Scheunensack vergraben aufgefunden. Es scheint ein Mord vorzuliegen.“ Die Leiche war sehr schwer kenntlich, da Kragen den Kopf zerfressen hatten. — Weiter heißt es in einer Correspondenz aus Stettin, 5. Juni. Was die Art der Auffindung der Kindesleiche betrifft, die im Scheunensacke zu Treuen, d. h. in demjenigen getrennten Raume der Scheune, welcher zur Aufbewahrung des Getreides dient, in der Erde vergraben war, so schließt dieselbe leider die namentlich gleich nach dem am 24. Juni vorigen Jahres erfolgten Verschwinden des Kindes vielfach aufgetauchte Annahme eines Unglücksfalles aus. Es erscheint dieselbe jetzt ebenso irthümlich wie die eines stattgehabten Kinderraubes, auf den man wohl schwerlich jemals verfallen sein würde, wenn nicht das zufällige Durchstreifen der Treuener Gegend seitens einer Zigeunerbande damals dazu einen Anhaltspunkt geboten hätte. Vielmehr tritt jetzt eine neue, viel furchtbarere Vermuthung auf, nämlich die, daß hier ein schrecklicheres, ja vielleicht ein unsagbares Verbrechen vorliege, welches eben seiner Verabscheuungswürdigkeit wegen bis jetzt außer Berechnung gelassen war. Ob das Dunkel, welches hiernach noch in dieser Sache verbleibt, jemals gänzlich gelichtet

werden wird, läßt sich in diesem Augenblick, da die Staatsanwaltschaft eben erst mit der Angelegenheit sich zu beschäftigen angefangen haben wird, noch gar nicht übersehen.

Tilsit. Der „Bürger- und Bauernfreund“ veröffentlicht folgende Warnung für alle Landleute: „Auf Grund der uns von Herrn Gutbesitzer Weller in Lissen vorgelegten Papiere waruen wir Jedermann, bei der „Deutschen landwirthschaftlichen Versicherungs-Gesellschaft für Vieh-, Hagel- und Frostschaden“ irgend Etwas zu versichern, und bitten befreundete Blätter, von dieser Warnung Notiz zu nehmen. Die betreffende Gesellschaft ist, wie durch wegen acht Hagelschäden im Gesamtbetrage von 390 Thlr. bewirkte fruchtlose Exekution festgestellt ist, zahlungsunfähig.“

#### Frankreich.

Paris, 2. Juni. In Langres fand in diesen Tagen eine landwirthschaftliche Ausstellung statt, die gestern in üblicher Weise mit einem Banket beschlossen wurde. Als Abgeordneter der Haut-Marne nahm auch der Prinz Joinville an diesem Festmahle theil und verlas bei dieser Gelegenheit eine politische Rede. Er pries im Eingange die Arbeit als diejenige Macht, welche allein Frankreich wieder aufrichten werde, da das Land mit Recht sein Heil weder von den offiziellen Mettern, noch von den Empirikern erwarte. Dann feierte der Redner die hohen Verdienste der Nationalversammlung, gedachte in einigen verbindlichen Ausdrücken des Herrn Thiers sowohl als des heldenmüthigen Verwundeten von Sedan (Mac Mahon) und schloß, die neuesten Ereignisse berührend, wie folgt: Gestatten Sie mir, meine Herren, eine persönliche Erinnerung. Während des amerikanischen Bürgerkrieges stattete ich dem Präsidenten Lincoln, diesem großen Bürger, einen Besuch ab. Im Gespräch fragte ich ihn um seine Politik. „Meine Politik“, sagte er, „im Grunde habe ich keine.“ — Wie ist das zu verstehen? — „Meine Verhaltensregel ist folgende: Wenn das Regierungszelt erschüttert ist, so suche ich es zu befestigen, indem ich einen neuen Pflock einschlage, oder auf die alten tüchtig hämmere, damit sie tiefer Wurzel fassen.“ Nun denn, meine Herren, das ist auch unsere Rolle: Wir schlagen einen neuen Pflock ein und das Zelt ist wieder befestigt. Damit wir aber unser Ziel erreichen, müssen Sie auch Vertrauen zu uns haben, die wir die wahren Vertreter der Ordnung und der nationalen Wiedergeburt sind. In diesem Sinne trinke ich auf Frankreich, welches sich schon selbst zu retten wissen wird, auf die Arbeit und den Ackerbau.

— Die bonapartistischen und clerikalen Blätter werden immer unmaßender. Jene verlangen die Herstellung des Kaiserthums, diese die Herstellung des Kirchenstaates. Das Erstere wollen die Legitimisten

nicht, wohl aber das Letztere. Die Orleanisten wollen Ersteres entschieden nicht und Letzteres nur halb. Vorläufig über treffen alle Koalifirten darin überein, daß man Mac Mahon und das Provisorium unterstützen müsse, bis sich der Schleier enthülle, der die Zukunft deckt. Mac Mahon's Präsidentenstuhl (so bemerkt die „K. Z.“) steht auf drei Beinen, die mit dynastischen Wappenschildern geschmückt sind und zwischen denen die Ratten hin- und herlaufen, bereit, das eine oder andere Bein zu zernagen, sobald es ihr Vortheil erheischt. Die „République Française“ äußert über diese Lage: „In Wirklichkeit giebt es wohl nichts Unmoralischeres, als das Frankreich gebotene Schauspiel einer Koalition dreier Parteien, die sich gegenseitig verabscheuen, deren Prinzipien absolut verschieden sind und welche, nachdem sie sich verbündet, eine von der großen Mehrheit des Landes angenommene Regierung zu stürzen sich einrichten, die Staatsgewalt und die Stellen vertheilen. Würde das Kabinet aufgefordert, sich zu erklären, so würde es ihm Mühe kosten, sich zu verständigen. Welche moralische Autorität kann es folglich haben, da es die Anarchie, die Unordnung, die Konfusion vertritt, da es ein Thurm von Babel ist, in welchem sich alle Präbendenten, alle reaktionären Parteien mit ihrer mißtönenden Sprache betäuben.“

— 5. Juni. Prinz Napoleon kam heute früh hier an. Canrobert reichte seine Entlassung als Präsident des obersten Kriegsrathes ein. Die „Agence Havas“ meldet aus Bayonne: Heute siegreiches Gefecht für die Carlisten bei der Brücke von Eudarlasa unweit Vera. Die Carlisten wären Herren des Landes zwischen der französischen Grenze und Ebro.

#### Locale und sächsische Nachrichten.

Eibenstock, 6. Juni. Heute Vormittag gegen 11½ Uhr ist in dem Hause des Christian Gottlieb Fickel in Schönheide (auf dem Schädlichsbau) Feuer ausgebrochen und ist dieses Haus total abgebrannt. Die Entstehungsurache ist noch unermittelt. — Eine gleiche Nachricht gelangte schon gestern aus Schönheide hierher. Denn fast um dieselbe Zeit brannte die Scheune des Franz Tuchscheerer'schen Gehöftes nieder. Man vermuthet in beiden Fällen Brandstiftung und ist eine Person bereits inhaftirt worden, auf welche man Verdacht hat, das gestrige Feuer angelegt zu haben.

— Der „Dr. Anz.“ meldet: Unsere Stadt ist plötzlich durch zwei Cholerafälle in eine vorübergehende Aufregung versetzt worden; der Sachbestand ist in Kürze folgender: Im Laufe der vorigen Woche sind auf zwei verschiedenen Steinschiffen Erkrankungen an Cholera vorgekommen, allem Vermuthen nach aus Böhmen eingeschleppt, wo die Krankheit schon einige Zeit, wenn auch nicht epidemisch, aufgetreten ist. In den beiden Fällen wurden die Kranken in die Diaconissenanstalt gebracht und ärztlich behandelt; der erste verlief leider tödtlich, der zweite, vom 30. Mai, endete mit der Genesung des Kranken. Weitere Fälle sind hier, wie die sorgfältigste Erörterung ergeben hat, nicht vorgekommen, die Krankheit hat also keinen Boden hier gefunden, vielmehr ist der Gesundheitszustand der Stadt ein in jeder Beziehung normaler und vortrefflicher. Daß natürlich alle Vorsichtsmaßregeln gegen die Krankheit ergriffen wurden — Verbrennung der Kleidung der Erkrankten, Desinfection der Räume &c. — versteht sich von selbst.

Bon der Elbe, 5. Juni. Wie man hört, hat Fürst Bismarck dem Bundesrath den Entwurf eines Reichspressgesetzes vorgelegt und denselben dessen Berathung unterworfen. Es ist anzunehmen, daß diejenigen Staaten, welche jetzt schon ein eben solches oder noch freieres Pressgesetz besitzen, beispielsweise Sachsen, keinen Schritt werden zurückthun wollen, allein abgesehen von der im Entwurfe beibehaltenen polizeilichen Beschlagnahme ist auch von einem Rückschritt keine Rede. Wenn das neue Gesetz die Verantwortlichkeit des Redacteurs mit aller Schärfe festsetzt, so ist das unseres Erachtens kein Rückschritt, sondern ein Fortschritt in der Pressgesetzgebung. Die Verantwortlichkeit eines Strohmannes statt der eigentlichen Redacteurs entspricht durchaus nicht der Würde einer moralisch wirkenden Presse. Scherze, wie die, daß man einen Dienstmann zur Uebernahme der Verantwortlichkeit einer Zeitschrift sucht, dürfen nicht vorkommen, sondern der Ernst muß den Hintergrund des Scherzes, selbst bei Plättern wie der „Bladderatsch“, abgeben, nicht der Scherz den Hintergrund des Ernstes bei politischen Plättern. Es wird Pflicht des Reichstages sein, die Bestimmungen des Pressgesetzes genau zu prüfen, aber wir würden es tief beklagen, wenn derselbe sich dabei nur von dem Schreckbilde einer geschädigten Pressfreiheit in seinen Entschlüssen bestimmen ließe. Das Schreckbild unserer Tage ist eine lügenhafte Presse, ihr das Handwerk zu erschweren, ohne die wahrheitsliebende Presse in Fesseln zu schlagen, das ist die allerdings nicht leichte Aufgabe.

#### G e a c h t e t.

Eine australische Puschgeschichte

Ch. Müller.  
(Fortsetzung.)

Aber ohne es zu wissen, bildete Jack oft Abends in dem Parlour Matthison's das Gespräch. Derselbe hatte Jack oft ungesehen belauscht,

und als ein Mann, der nicht ohne Bildung war, hatte er durch die Maske, welche Jack zu tragen sich vorgenommen, hindurch geblickt und in seinem Arbeiter einen Mann erkannt, der zu streben schien, eine bitere Vergangenheit zu vergessen und mit der Gegenwart, so gut es ging, sich auszuöhnen. Schweigend ehrte er die Maske, welche Jack trug, und nur dann und wann gab sein Benehmen diesem zu verstehen, daß er ihn für etwas Besseres halte, als für einen gewöhnlichen Arbeiter. Aber Jack fiel nicht aus seiner Rolle.

Oft, wenn Mr. Matthison bemerkte, daß Marianne ihn zu sehr quälte und neckte, rief er sie bei Seite und verbot ihr dies.

„Kind, Du mußt Jack nicht so quälen,“ sagte er dann; „der Mann hat tiefere Sorgen, als daß er in Deine Neckereien eingehen könnte.“

„Aber, lieber Vater!“ erwiderte sie lachend hierauf, „er hat es gern. Du solltest nur sehen, was für ein glückliches Gesicht er macht, wenn ich ihn necke. Er ist sonst so still und nur wenn ich ihn quäle, wird er heiter und gesprächig. Er nimmt es mir sicher nicht übel.“

Matthison nahm bei solchen Gelegenheiten dann gewöhnlich den Kopf seines Lieblings in seine Hände, blickte in das liebliche Gesicht und streichelte die langen, kastanienbraunen Locken. Er schien es ihr zu glauben und bat sie nur, es nicht zu arg zu treiben.

Und Marianne hatte Recht. Was immer des jungen Mannes Sorgen sein mochten, der Anblick dieses Mädchens schenkte die trüben Wolken von seiner Stirn. Ihr Geplauder war seine Unterhaltung und mit der Zeit hörte man oft, wie beide aus Herzensgrunde lachten.

Mit den übrigen Arbeitern kam Jack nur vorübergehend in Verbindung und doch war das gegenseitige Verhältniß ein freundliches. Ein Jeder hatte schon kleine Dienstleistungen von ihm erfahren, und oft solche, die gar nicht in die Branche eines general useful gehörten. German Jack war daher bei ihnen ein guter Bursche, was sie ihm um so mehr zugestanden, da sie fühlten, daß er in geistiger Beziehung ihnen überlegen war, obgleich er in der That nicht mehr beanspruchte, als ein Mann in seiner Stellung beanspruchen konnte.

Auf diese Weise lebte er ein stilles, friedliches Leben und hier schienen seine Wünsche zu enden.

Eines Morgens aber trübte sich sein Gesicht mehr, als man es seit langer Zeit gesehen. Marianne hatte ihm mitgetheilt, daß sie bald nach der Stadt gehen würde um für längere Zeit eine Lehranstalt für Mädchen zu besuchen und daß der Vater sie begleiten wollte, da Mama nicht reiten könne. Sie hatte es ihm in der Freude ihres Herzens zuerst mitgetheilt und sah erstaunt zu ihm auf, als sie bemerkte, daß er ihre Freude nicht theile.

„Aber Jack,“ sagte sie, „freust Du Dich denn nicht, daß ich nach der Stadt gehe, von der Du mir doch so viel erzählt hast und die ich lange nicht gesehen habe?“

„Nein, Miß, nicht so recht. Und dann Ihr Gärtchen?“

„Ach, das ist wahr!“ rief sie. „Doch Du wirst es mir schon hübsch in Stande erhalten, nicht wahr?“

Und nun plauderte sie fort, versprach ihm dies oder jenes mitzubringen, bis Jack doch wieder heiterer wurde.

Die Nachricht, daß Marianne scheiden sollte, erregte bei Allen ein Bedauern, und jetzt sah man erst, wie sehr sie geliebt war. Auch die Eltern trennten sich nur ungeru von ihrem Lieblinge; doch hielten sie es für ihre Pflicht, Mariannen eine bessere Erziehung zu verschaffen, als sie hier, trotz eigenem Unterrichte, erlangen konnte.

Jack sprach ganz anders und als er später hinter der Station Holz hackte, schwang er die Art, als wollte er den Erdball zerhmettern.

„Das arme Kind fortschicken!“ sprach er für sich. „In eine jener Anstalt, wo man sie mit buntem Leim überzieht, der im ersten Sommer wieder abspringt! Was wird die Folge davon sein? Daß das arme Kind seine rosige Laune verliert, seine reizende Naivetät und nicht mehr zu lachen wagt. Das Kind ist jetzt ein Engel und dürfte ich ihr Erzieher sein, statt hier Holz zu hacken, so sollte die Frische ihres Herzens und die Reinheit ihres Gefühls unangefochten bleiben. — Arme Marianne, Du wirst Deine Rosen und Deine Rosen werden Dich nicht mehr verstehen!“

Das war nun allerdings ein eigenes Moralifiren für einen Holzhacker im Busche. Zum Glück hörte es Niemand, oder German Jack möchte seiner Unwissenheit halber ausgelacht worden sein.

Wie dem auch sei, die Sache war nicht zu ändern, und eines Morgens war ein Lärm, eine Bewegung im Hause, daß selbst ein Fremdling bemerkt haben würde, es gehe etwas Besonderes darinnen vor. Die Köchin rannte mit verweinten Augen umher, die Arbeiter der Station standen in kleinen Gruppen zusammen und Mancher verzögerte die Arbeit, die ihn außerhalb der Station führte; mit einem Worte: ein Jeder wollte gern der scheidenden Miß Marianne Abschied sagen.

Jack machte sich in ihrem Gärtchen etwas zu schaffen, wohl wissend, daß sie nicht scheiden würde, ohne ihm Lebewohl gesagt zu haben. Es war ihm, als wenn dies sein eigenes Kind sei und er

konnte den Vater nicht begreifen, der es von sich zu lassen und solch ein Kleinod fremden Händen anzuvertrauen wagte. Er hörte Mr. Matthison nach den Pferden rufen, hörte diese kommen und sein Herz ward bang und bänger.

Endlich — endlich hörte er sich rufen. Es war Marianne's Stimme, aber der Schmelz des Frohsinns fehlte. Es schnitt ihm in's Herz.

„Miß Marianne!“ rief er und bald darauf erschien sie, Abschied von Jack und ihrem Gärtchen zu nehmen. Ach! sie sprang nicht mehr wie sonst über die Beete!

„Lieber Jack,“ sagte sie, indem die Thränen in ihren Augen zitterten, „ich komme, Dir Adieu zu sagen, Papa wartet.“

„Also schon Thränen! Das ist der Anfang,“ murmelte Jack für sich.

„Was sagst Du, Jack?“ fragte sie.

„Daß Gott Sie behüten möge!“ rief er mit mehr Heftigkeit, als er je gezeigt hatte, und indem er nach einem Rosenstrauch ging, schnitt er eine halb erblühte Knospe ab, sie ihr zum Andenken überreichend.

„Ach, Miß Marianne,“ sagte er, „wollen Sie mir ein Versprechen geben?“

„Gewiß, lieber Jack, wenn ich es halten kann.“

„Denken Sie immer an Ihre Rosen, — immer an Ihr Gärtchen und glauben Sie, daß Sie klüger, aber nicht besser werden können!“

„Guter Jack!“ rief das Mädchen und ihre Thränen flossen, „das will ich! Und auch an Dich denken. Aber wir sehen uns ja wieder, und Du wirst mir mein Gärtchen in Ordnung halten; nicht wahr, Jack?“

Und sie reichte ihm die kleine Hand zum Abschiede.

„Das will ich!“ rief er voll Ernst. „Und jetzt leben Sie wohl, Papa ruft. — Gott segne Sie!“

Marianne umarmte den Gärtner mit einer Liebe, als sei er ihr Bruder und dann stumm noch einmal winkend, verschwand sie aus dem Garten, die Rose in der Hand.

(Fortsetzung folgt.)

### Vermischte Nachrichten.

— Kurz vor dem Abgang eines Personenzuges auf dem Anhalter Bahnhofe in Berlin erschien eine ziemlich robuste Frau auf dem Perron und drängte sich an alle Wagenthüren heran, um die Tüfassen der Coupés genau zu mustern. In einem Wagen dritter Classe schien sie endlich den „Gesuchten“ gefunden zu haben, denn sie riß plötzlich die Thür auf, drang mit einem Sprung in das Coupé und packte einen darin sitzenden jungen Mann mit den Worten beim Krageu: „Sie

fahren nicht mit, bevor Sie mir die schuldige Miethe nicht bezahlt haben.“ Der Fahrgast wurde verlegen, bekannte jedoch, kein Mittel zu besitzen, seine Wirthin bezahlen zu können. Vergeblich waren die Bemühungen der Bahubeamten, die resolute Frau aus dem Coupé zu entfernen, sie wollte den heimlich gezogenen Chambregarnisten nicht loslassen. Als es zum dritten Male läutete und sie noch kein Geld erhalten hatte, zog sie, ohne daran gehindert zu werden, dem Passagier seinen Ueberzieher aus, nahm dessen Hut und Stock und verließ dann erst mit diesen gepfändeten Sachen den Bahnhof. Der Ausreißer beruhigte sich dabei und dampfte hullo, ohne „Noch und Stock“ — nach Dresden.

— Ein Gastwirth in Wagnersboro, Pennsylvanien, hat in einer dortigen Zeitung angekündigt, daß er an einem gewissen Tage in Front seines Solons die Rechnungen aller Personen, die ihm für Getränke schulden, versteigern lassen werde, sofern sie nicht bis dahin berichtigt werden. (Eine originelle Weise, alte Schulden einzucassiren.)

— Kurzer Proceß. Ein amerikanischer Richter intervenirte unlängst in seltsamer Weise, um eine Vergeudung von Worten zu verhindern. Er hatte Bagatellproceße abzuurtheilen, und aus dem Haufen von Aktenstücken in den Händen der Advocaten ersehend, daß die erste Sache wahrscheinlich ein sehr verwickelter Proceß werden dürfte, fragte er: „Wie hoch beläuft sich das streitige Object?“ „Zwei Dollars“, antwortete der Advocat des Klägers. „Ich bezahle sie“, sagte der Richter ihm das Geld reichend. „Man rufe die nächste Sache auf.“

### Kirchliche Nachrichten aus der Parochie Eibenstock

vom 1. bis 7. Juni.

Aufgeborene: 63) Hr. Franz Julius Leonhard, städt. Polizeidiener, und Albine Anger altb. 64) Ehr. Gottlieb Flach, Fleischer, ein Jungges., und Jungfrau Ehr. Auguste Sandner in Goplasgrün. 65) Ernst Herrm. Franke, Schuhmacher, und Amalie Ida Dietrich in Chemnitz.

Getaufte: 150) Alma Emilie Werner, unehel. 151) Caroline Emilie Bauer, unehel. 152) Carl Paul Diebel. 153) Anna Franz, unehel. 154) Curt Borges. 155) Anna Cäcilie Flach. 156) Minna Emilie Georgi-Stemmler, vorehel. 157) Anna Clara Nothke in Wildenthal. 158) Auguste Laura Wohlrab in Wildenthal, unehel. 159) Wilda Alma Schramm. 160) Friedrich Wagner.

Begrabene: 87) August Kr. Jugelt, ans. B. u. Bordruker, ein Wittwer, 53 J. 4 M. 17 T. 88) des Jac. Kr. Wagner, Hausmanns, S. Friedrich. 1 J. 89) des Hr. Aug. Schramm, Bretschneiders, T. Wilda Alma, 2 T. 90) des Emil Berger, Radlers, T. Ida Emilie, 8 M. 14 T.

Am Trinitatis-Feste.

Prebigttert:

Form.: Joh. 3, 1—15: D.

Nachm.: Bestunde.

Beichtansprache: D.

## Holzauktion.

Im Gasthose zu **Reidhardtsthal** sollen

**Montag, den 16. Juni d. J.,**

von Vormittags 9<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr an

von Vormittags 9<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr an

folgende auf **Hundshübler Forstrevier** in den Abtheilungen 14 und 22 aufbereitete

<b>1649</b>	<b>Stück weiche Klöber</b>	<b>von 23—40 Centim.</b>	<b>oberer Stärke und</b>
<b>964</b>	<b>= dergleichen</b>	<b>= 12—22</b>	<b>= = =</b>

einzelu und partienweise

gegen sofortige Bezahlung

und unter den vor Beginn der Auktion bekannt zu machenden Bedingungen um das Meistgebot versteigert werden.

Wer die zu versteigernden Hölzer vorher besehen will, hat sich an den mitunterzeichneten Revierverwalter zu wenden.

**Königliches Forstrentamt Eibenstock und Revierverwaltung Hundshübel,**

am 3. Juni 1873.

Wettengel.

Gerlach.

## Germania,

**Lebens-Versicherungs-Actien-Gesellschaft zu Stettin.**

Nachdem Herr **C. G. Unger** in Folge freundschaftlichen Uebereinkommens die Vertretung unserer Gesellschaft für Eibenstock und Umgegend niedergelegt hat, haben wir dieselbe dem

Herrn **Emil Meichssner** in Eibenstock

übertragen.

Dresden, den 5. Juni 1873.

**Die General-Agentur der „Germania.“**

Auf Vorstehendes Bezug nehmend, halte ich mich zur Aufnahme von Versicherungs-Anträgen für die „Germania“ angelegentlichst empfohlen und bin zur Ausgabe von Prospecten etc., sowie zur Ertheilung jeder wünschenswerthen Auskunft stets gern bereit.

Eibenstock, den 5. Juni 1873.

**Emil Meichssner,**  
Vertreter der „Germania.“

Feinere Sorten  
**Limburger,**  
**besten Kummelkäse**

und

**Dresdner Bierkäse,**

in Kisten von 50 Pfd. an, versendet zu den billigsten Preisen

**C. Keller, Käsefabrik**  
in Erdmannsdorf b. Chemnitz.

**Frisches Rindfleisch,**

**Schweinefleisch, Kalbfleisch, Schinkenrolade, Kollschinken, Zungenwurst, Sarsdellenwurst, Rosalkwurst, Lübecker und Knoblauchwurst, geräucherter Rindfleisch und gekochten Schinken empfiehlt**

**A. Schmidt.**

## Bürgersterbeverein Eibenstock.

**Sonntag**, den 8. Juni, Einzahlung der monatlichen Steuern im Vereinslocal und zwar in der Nebenstube der Wittve Reichzuer's Restauration.  
Restanten werden hiermit erinnert und auf § 34 der Vereinsstatuten aufmerksam gemacht.  
Der Vorstand.

## Kinderturnen.

Auf vielseitiges Verlangen hat sich der unterzeichnete Verein entschlossen, mit nächstem **Montage** einen Cursus für Kinderturnen zu eröffnen und werden Eltern, welche gesonnen sind, ihre Kinder hieran Theil nehmen zu lassen, ersucht, solche unter Angabe des Vor- und Zunamens wie auch des Alters derselben künftigen

**Montag**, den 9. Juni d. J.,  
von Nachmittags 3 bis 5 Uhr

im **Schulgarten** bei dem anwesenden Vertreter des Vereins anzumelden, oder die Kinder mit Anmeldezettel zu versehen.  
Turnverein Eibenstock, am 6. Juni 1873.

## König's Saal.

Morgen, **Sonntag**, den 8. Juni, Abends 8 Uhr  
musikalisch-deklamatorische Abendunterhaltung,  
größtentheils von Kindern ausgeführt.

Unter Anderem kommt zum Vortrage: **Die Dorfschule** von Solbrig.  
Der Aufführung folgt ein **Tänzchen**.

Entrée parterre 3 Ngr. Gallerie 5 Ngr. Anfang 8 Uhr.

Um recht zahlreichen Besuch bittet  
Eibenstock, den 7. Juni 1873.

Lehrer Weiss.

## Schützen- Verein.

Morgen, **Sonntag**, den 8. Juni 1873, Nachmittags 2 Uhr

### Beginn des Schiessens,

Abends 8 Uhr **Kränzchen** im Schießhaussaale, wozu freundlichst einladet  
der Vorstand.

## Blauenthal.

Morgen, **Sonntag**, den 8. Juni

### Concert und Ball,

gespielt von Herrn Musikdirector Deser.  
Hierzu ladet freundlichst ein

Wittve Martin.

## Concert in Bad Offenstein

findet während der Saison an jedem **Sonntage** und **Donnerstage** Nachmittags  
sowie an jedem Sonntage früh im Badegarten statt.

Das Directorium.

### Feine Vanillen-

und Gewürz-Chocoladen, ff. Chocoladen  
in Stangen, sowie diverse Chocoladen-Prä-  
linés empfiehlt

**Julius Tittel**  
am Neumarkt u. Postplatz.

### Feine Toiletten-Seifen,

Haaröle, Pommaden, Eau de Co-  
logne, Extraits, Mandelkleien,  
Zahnseifen sowie medizinische Sei-  
fen empfiehlt

**Julius Tittel**  
am Neumarkt und Postplatz

### Neue Morcheln,

Russ. Schooten, ff. Proven-  
ceröl und ff. Weissig empfiehlt

**Julius Tittel**  
am Neumarkt und Postplatz.

### Diverse Gothaer Wurst

und Schinken, sowie besten Schweizer-,  
Limburger und Rümmläse, Vierläschen  
empfehlen

**Julius Tittel**  
am Neumarkt u. Postplatz.

### Ein Schreibtisch

wird zu kaufen gesucht. Wo? sagt die Exped.  
dieses Blattes.

Ein mit guten Zeugnissen versehenes

### Dienstmädchen

findet sofortiges Unterkommen. Wo? sagt die  
Expedition dieses Blattes.

### Ein Jagdhund

ist zugelaufen und kann gegen Erlegung der  
erwachsenen Unkosten wieder abgeholt werden  
im Hause Nr. 367 in Eibenstock.

Druck und Verlag von C. Pannschöke in Eibenstock.

## Hilfe gegen Abmagerung und Magenschwäche.

Falkenberg, N.-B. Merf., 3. März  
1873. Von der letzten **Watz-Choco-**  
**lade** habe ich auf dringendes Bitten einer  
armen Tischler'sfrau hiesigen Orts, die seit  
längerer Zeit an arger **Magenschwäche**  
und **Abmagerung** leidet, der aber nach  
gemachtem Versuche diese Chocolate so gut  
wie meiner Frau vortreflich bekommt, die  
Hälfte abgelassen und bitte daher u.  
(Neue Bestellung.)

**J. G. Werzsch**, Lehrer.  
An den königl. Hofl. Hrn. Johann  
Hoff, Berlin.

Verkaufsstelle bei  
**Julius Tittel** in Eibenstock.

**25—30 Ctr. gutes Heu**  
und **6—8 Schock Schüttenstroh** liegen zum  
Verkauf bei  
Eibenstock. **Ferdinand Schäfer.**

## Für eine Annaberger

**Wojamenten-Handlung** wird zum möglichst  
baldigen Antritt ein junger, mit der Spitzen-  
Branche vertrauter **Kaufmann** gesucht.  
Gefällige Offerten unter **A. Z. 5** poste  
restante **Annaberg** in Sachsen.

## Russ. Sardinien,

per Faß 28 Ngr.,

### Kräuter-Anchovis,

per Faß, 1000 Stück, 2 Thlr. 20 Ngr., ver-  
sendet gegen Postnachnahme

**C. Keller**, Erdmannsdorf.

## Schönheiderhammer.

Morgen, **Sonntag**, von Nachm. 3 Uhr an

### Tanzmusik,

wozu ergebenst einladet

**Hendel.**

## Neidhardtsthal.

Morgen, **Sonntag**, ladet zur

### Tanzmusik

von Nachmittags 3 Uhr an ergebenst ein, wo-  
bei mit **ff. Lagerbier** aufwartet

**Martin.**

## Habt Acht!

Es kommt jetzt vor, daß alte verheirathete  
Frauen, welche schon 12 Kinder geboren, mit  
und ohne Laterne auf die Heirath gehen.  
Einem jungen Wittwer ist es nicht zu verden-  
ken, wenn so eine alte Frau ihm ihre Besuche  
macht, weil es schon vor der Zeit auf der  
Treppe verabredet worden ist. Eine brennende  
Lampe vor dem Fenster giebt sogar das Zeichen!  
— Solche Liebesabenteuer finden sogar beim  
fünfjährigen Futtergrasholen, beim Kartoffeln-  
und Haserwachen statt. Ja, sogar ein Schloß  
ist schon verändert worden. Sollen da Kinder  
Liebe zu einer solchen Mutter haben?! —  
Noch Eins: Den 13. Mai hat sich Solche mit  
einem Aubeter in die Hauskammer eingeschlossen,  
wo sie während der Zeit Hosen, Hemden  
u. dergl. für ihre Kinder hätte ausbessern oder  
waschen können. **O, Schande!**

**Angenannt und doch wohlbelannt.**

Wiener Banknoten 18 Ngr. 1/4 Pf.